

## **Medizin ohne Moleküle, Gewebe, Organsysteme und psychosoziale Grundlagen?**

Stellungnahme der Anatomischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, der Deutschen Physiologischen Gesellschaft, der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften

Stand 28.06.2010

Die Experimentierklausel der Approbationsordnung für Ärzte (ÄAppO) vom 27.06.2002 eröffnet einen Freiraum für die Gestaltung des Medizinstudiums, der von einer wachsenden Zahl von angebotenen Modellstudiengängen der Humanmedizin genutzt wird. Die Approbationsordnung regelt somit eher den Ablauf des Medizinstudiums als dass sie verbindliche Zielvorgaben für die Ausbildung zum Arzt liefert. Außerdem verwischen im Rahmen der Bologna-Reformen die Grenzen zwischen Bachelor-Studiengängen an Berufsfachschulen, Fachhochschulen und Universitäten zunehmend, was auch einen zusätzlichen Regelungsbedarf für das zur Approbation als Arzt führende Medizinstudium erzeugt.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) und den Medizinischen Fakultätentag (MFT) um die Erstellung eines Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Medizin (NKLM) gebeten, der die zuvor konstatierte Regelungslücke in der Ausbildung zum Arzt schließen könnte. In der von den Gremien eingerichteten "Lenkungsgruppe NKLM" sind die theoretischen Grundlagenfächer allerdings nur randständig vertreten.

Die Fachgesellschaften der (natur-)wissenschaftlichen Grundlagenfächer in der Medizin sehen mit Besorgnis Tendenzen, das Medizinstudium in eine reine Ausbildung von praktizierenden Ärzten umzugestalten, bei der im Hinblick auf die schnelle Erlangung von Berufskompetenz die Vermittlung von Wissen und wissenschaftlicher Kritikfähigkeit hinter das Training von Fertigkeiten zurück gedrängt wird. Der ärztliche Beruf ist in hohem Maß geprägt von eigenverantwortlichen Entscheidungen und dem Bedürfnis der Patienten nach fachlich fundierter Aufklärung und Behandlung. Hierfür muss sich in einer Welt des raschen medizinischen Fortschritts jeder Arzt und jede Ärztin eine lebenslange Anpassungsfähigkeit an die Neuentwicklungen der Medizin erhalten. Diese Anforderungen verlangen ein kausales Verständnis der naturwissenschaftlichen Grundlagen physiologischer und pathologischer Lebensvorgänge und der psychosozialen Bestimmungsfaktoren von Gesundheit und Krankheit, die nur ein wissenschaftlich- und forschungsorientiertes Universitätsstudium vermitteln kann. Ein wichtiger Meilenstein für ein erfolgreiches Medizinstudium ist daher der Nachweis des grundlegenden Verständnisses der sozial- und naturwissenschaftlichen Grundlagen der Medizin, wie er zur Zeit im Regelstudiengang durch das M1-Examen erbracht wird.

Die wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften sind sich ihrer Verantwortung für eine optimale Ausbildung unserer zukünftigen Ärzte bewusst. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, fordern sie daher eine angemessene Beteiligung an den Lenkungsgremien für die Reformbemühungen des Medizinstudiums sowie eine angemessene Berücksichtigung der wissenschaftlichen Basis der Medizin in der Lehre und in Prüfungen.